

terverkleidung blät-
tert die Farbe. Die
Räume dahinter sind sauber,
doch wenig komfortabel. Am
bescheidensten die Küche
und das Gelaß für die Erzie-
herinnen. Es ist Frühstücks-,
Umkleide- und Schreibzim-
mer in einem. Neben der Bar-
acke das Toilettenhäuschen
mit mehreren Plumpsklos.
Der Anblick spottet jeder Be-
schreibung...

Eigentlich sollte den Büßle-
bener Knirpsen längst ein
viel freundlicherer Kinder-
garten zur Verfügung stehen.
Das Projekt für einen Neu-
bau, der zugleich noch Platz
für eine Arztpraxis bot, lag je-
denfalls vor. Aus Kosten-
gründen wurde es jedoch sei-
nerzeit vom Kreis abgelehnt.
Das Alternativangebot, die
Modernisierung des ehemali-
gen Schulgebäudes, fand wie-
derum wenig Verständnis bei
den Gemeindevertretern.
Dennoch einigte man sich
schließlich darauf. Anfang
vorigen Jahres begannen
dann die Arbeiten, doch im
Sommer wurden die Maurer
des Kreisbaubetriebes abge-
zogen, besser: abkomman-
diert. Sie mußten eine Kauf-
halle (die weder geplant noch
bilanziert war) errichten –
auf Anweisung eines einzel-
nen Herrn namens Gerhard
Müller vom ehemaligen Polit-
büro.

„Das wurde einfach so be-
stimmt, und wir konnten
nichts dagegen unterneh-
men.“ Regina Biedermann,
Lehrerin für Deutsch und Ge-
schichte, sagt's voller Bitter-
keit. Sie gehört zu jenen, die
auf der Einwohnerversamm-
lung Ende vergangenen Jah-
res ihrem Groll kräftig Luft
verschafft hatten. Auf diesem
Forum, übrigens auf Initia-
tive der freiwilligen Feuer-
wehr zustande gekommen

Ein bißchen Hoffnung, daß es nun endlich weitergeht

In Büßleben, Kreis Erfurt, arbeitet ein Bürgerkomitee eng mit dem Gemeinderat zusammen



und überdurchschnittlich gut
besucht, ging es noch um ein
Dutzend anderer Probleme.
Den längst fälligen Wasser-
leitungsbau zum Beispiel.
Viele Brunnen waren mittler-
weile trocken. Ohnehin
konnte man das nitratbela-
stete Lebenselixier nicht
mehr genießen. Dringend nö-
tig auch die Reparatur der
Brücke über den Peterbach
und des Stauwehrs.

Für jene Arbeiten, die sich
nicht aus eigener Kraft be-
wältigen ließen, war den Büß-
lebern wiederholt vom Rat
des Kreises Hilfe verspro-
chen worden. Doch dabei
blieb es. Kein Wunder, daß
sich immer mehr der Ein-
druck verbreitete, in einem
vergessenen Dorf zu leben.
Auch unter den Gemeinde-
vertretern. So mancher kapi-
tulierte, kam nicht einmal
mehr zur Sitzung. Wenn wir
jetzt nicht etwas unterneh-
men, wird unsere Lage ganz
aussichtslos, meinten be-
herzte Einwohner auf besag-
tem Forum – und gründeten
ein Bürgerkomitee.

Es sollte sich fortan für die
Lösung der brennendsten
Fragen einsetzen, begonnen

Die Erzieherinnen hoffen,
demnächst mit ihren Schütz-
lingen aus der einfach
unzumutbaren Baracke aus-
ziehen zu können.